

# Landesmedienkonferenz CORONAVIRUS

Redigierte Live-Mitschrift

11.12.2020

Organisiert durch:

ÖSDV – Österreichischer SchriftdolmetscherInnen-Verband



Erstellt von: Mag. Isabella Ortner, Nicole Ritter

Der vorliegende Text ist die redigierte Version der Live-Mitschrift, und ist als das Ergebnis einer flüchtigen mündlichen Darbietung zu verstehen, bei der die Schriftdolmetscher/in/nen nur stark eingeschränkte Möglichkeit der Korrektur hat/haben. Für Vollständigkeit und Richtigkeit kann daher keine Garantie übernommen werden.

Trotz des Korrekturdurchlaufs können Mitschriften Fehler enthalten, sei es durch Fehler der Sprechenden oder durch Fehler der Dolmetschenden. Darüber hinaus können Passagen, die in der Live-Situation verständlich waren, in Schriftform ohne Kontext wie Mimik, Gestik oder Präsentationsfolien unverständlich werden.

Bemerkungen und Nebengeräusche, die sich nicht direkt auf die Veranstaltung beziehen, werden in der Live-Situation angeführt, in der Mitschrift aber entfernt, außer der/die Sprecherin bezieht sich auf diese. Die vorliegende Mitschrift ist urheberrechtlich geschützt und als solche nur für den internen Gebrauch bestimmt. © 2020 Ortner, Ritter

## **Landesmedienkonferenz Coronavirus – 11.12.2020**

(Hr. Steinegger) Herzlich willkommen hier im Landhaus 1 im Pressesaal, zur inzwischen schon traditionellen Landesmedienkonferenz Coronavirus. Wie gewohnt beginnen wir in deutscher Sprache. Um 17:00 Uhr setzen wir dann fort in italienischer Sprache.

Vor drei Wochen hat das Projekt "Südtirol testet" stattgefunden. Mehr als 362.000 Menschen haben sich beim Antigenschnelltest auf das Coronavirus untersuchen lassen. Inzwischen hat sich die epidemiologische Situation entwickelt, sie ist beobachtet worden. Und wie sie sich entwickelt hat und wie die Situation heute ist, darüber werden wir informieren.

Dazu begrüße ich in der Mitte, bereits am Podium, Gesundheitslandesrat Thomas Widmann, und der Reihenfolge nach, von Ihnen aus gesehen links, den geschäftsführenden Gesundheitsdirektor Pierpaolo Bertoli. Dann haben wir online zugeschaltet den Biostatistiker der EURAC Markus Falk. Herzlich willkommen, wir werden ihn dann zuschalten. Wir haben hier die Direktorin des Labors für Mikrobiologie und Virologie des Südtiroler Sanitätsbetriebes, Elisabetta Pagani, und last but not least, den Generaldirektor des Südtiroler Sanitätsbetriebes, Florian Zerzer. Herr Landesrat, ich übergebe Ihnen bitte das Wort.

(LR Widmann) Vielen Dank. Auch meinerseits einen recht schönen guten Abend. Heute vor drei Wochen, wie schon gesagt, ist das flächendeckende Screening in Südtirol angelaufen. Es gab über 360.000 durchgeführte Antigentests, die ein Meilenstein in der Bekämpfung von Covid-19 in Südtirol waren. Die Daten, die wir erheben konnten, und die Infizierten, die wir aus dem Verkehr gezogen haben, waren maßgeblich für die weitere Virusbekämpfung.

Es war unglaublich wichtig, dass die Beteiligung so hoch war. Nur dadurch konnten wir unser Versprechen einlösen und Lockerungen im normalen Leben zulassen. Entscheidungen sollen grundsätzlich auf Daten, Fakten, Erfahrungen und Expertisen basieren. Zu Beginn der Pandemie, in einer noch nie dagewesenen Situation, musste das alles erst aufgebaut werden. Heute, nach neun Monaten, ist es uns möglich, immer schneller und besser zu handeln.

Die Zahlen sind Maßstab für jede unserer Handlungen. Denn das ist wesentlich: Wir müssen jeden Tag die Zahlen analysieren und bewerten. Die epidemiologische Abteilung, die Infektologie und alle Experten werden jeden Tag zusammengerufen und behandeln und

bewerten diese Daten. Das ist die Basis und der Grundmaßstab der darauf aufbauenden Handlungen. Aufbauend auf den vorhandenen Daten kann nun weiter getestet werden.

Gestern haben wir die Testphase zwei eingeleitet. Der Südtirol-Monitor ist heute aktiviert worden. Das Problem bei Zahlen ist, dass sie immer zeitverzögert kommen, vor allem bei Pandemien. Setze ich heute eine Maßnahme, sehe ich die Resultate in ungefähr zwei bis drei Wochen. Und umgekehrt ist das Heute die Fotografie von vor etwa zwei oder drei Wochen. Ein Beispiel zur Veranschaulichung: Zehn Tage vor dem Massentest - die Daten wird Markus Falk als Biostatistiker eingehender darlegen - hatten wir am 13.11. einen Höchstwert von 820 Infizierten und eine sieben Tages-Inzidenz von 833. Zum Zeitpunkt des Massentests hatten wir noch ca. 550 Infizierte täglich bei einer Inzidenz von 752. Das war am 21. November.

Heute, drei Wochen später, sind wir bei ca. 250 Neuinfizierten täglich und einer sieben Tages-Inzidenz von 270. D. h., die Zahl ist in diesen drei Wochen etwa gedrittelt worden. Nach den Massentests blieben die Zahlen kurze Zeit noch relativ hoch. Ein aus unserer Sicht relevantes Datum ist, dass viele Antigen-Positive ihr Ergebnis durch einen PCR- Test bestätigen ließen. Das waren 1.402 positive PCR-Tests, die darauf zurückzuführen sind. Für alle interessant ist, zu verstehen, wie sich die Kurve entwickelt hat. Dazu hören wir im Anschluss Genaueres von Herrn Markus Falk. Vielen Dank dafür, Herrn Biostatistiker Markus Falk, dass Sie sich bereit erklärte haben, uns heute vertiefend in diese Daten Einblick zu gewähren. Dankeschön.

(Hr. Steinegger) Danke, Herr Landesrat Widmann. Bitte Herr Direktor Bertoli.

(Hr. Bertoli) Guten Nachmittag auch von meiner Seite. Wir kommen soeben von einer Präsentation bei ECDC, dem European Centre for Disease Prevention and Control. Wir sind eingeladen worden, unsere Ergebnisse zu präsentieren. Dieses Gremium war sehr interessiert an unserem Projekt und auch an den Einflüssen auf die öffentliche Gesundheit in unserer Provinz. Die 21 Indikatoren zeigen, dass sich die Situation langsam verbessert. Das bedeutet, dass der Druck auf die Krankenhäuser langsam niedriger wird. In diesen 16 Tagen, wie der Herr Landesrat gerade gesagt hat, sind die Krankenhausaufenthalte um 20 % reduziert worden. Was die Intensivstationen betrifft, zeigt diese Reduktion 24 % weniger Fälle in den verschiedenen Krankenhäusern. Die aktive Quarantäne, also jene Personen, die zurzeit in Quarantäne sind, ist um 29 % weniger. Allgemein gesagt sind diese Zahlen insgesamt positiv für uns, weil sie

zeigen, dass die Kombination von Lockdown und Massentest ein gutes Ergebnis bringen. Ich glaube auch, dass sich die Massentests wirklich gut bewährt haben.

(Hr. Steinegger) Danke, Herr Gesundheitsdirektor Bertoli. Dann schalten wir in die EURAC zu Biostatistiker Markus Falk, der uns die Entwicklung anhand seiner Berechnungen zeigen wird.

(Hr. Falk) Schönen guten Nachmittag. Ich hoffe, man kann die erste Folie sehen. In dieser ist dargestellt, wie sich die Fälle seit Anfang Oktober entwickelt hatten. Es sind ebenfalls die einzelnen Maßnahmen eingezeichnet, die gesetzt wurden, um das ansteigende Ausbruchs- oder Infektionsgeschehen einzudämmen. In der Mitte ist dann eingezeichnet, wann es den Massentest gab. Und wenn man jetzt unabhängig von irgendwelchen Modellen anschaut, wo die Änderungspunkte sind, ergeben sich daraus folgende Linien. --- Jetzt muss ich schauen, dass das animiert. O. k., Entschuldigung, es gibt noch ein kleines technisches Problem.

Wenn man sich jetzt ansieht, was sich hier ab dem Massentest getan hat: Wenn man mit einer Reproduktionszahl weiterrechnet, wie sie damals zu erwarten war, einmal strichliert mit einer Reproduktionszahl von 0,9 - das würde bedeuten, dass zehn Infizierte neun weitere produzieren, das würde dem damaligen Stand des Lockdowns entsprechen - dann würde man diese strichlierte Entwicklung sehen.

Wenn man es ein bisschen schärfer hat - und das konnte man sich erwarten, weil nämlich zwei Wochen vorher auch Handel und Gastronomie geschlossen wurden - würde es eine Reproduktionszahl von 0,8 abgeben. Das würde bedeuten, dass zehn Infizierte acht Folgefälle produzieren. Dann würde es mit dieser durchgezogenen orangen Linie nach unten gehen.

Das würde im Wesentlichen dem Verlauf entsprechen, den Italien gezeigt hatte. Wenn man sich ansieht, wo die eigentlichen Änderungspunkte sind, stellt man folgendes fest: Diese orangen Treppen, die Sie hier sehen, sind statistisch signifikante Änderungspunkte, die unabhängig von den gesetzten Maßnahmen einfach aufgrund einer Methodik errechnet wurden. Man sieht ganz klar, dass es offensichtlich Anfang Oktober immer treppchenweise nach oben ging, relativ schnell, dass offensichtlich nach Allerheiligen erste Maßnahmen griffen. Da gingen vor allem Handel und Gastronomie zu und die Ober- und Mittelschulen in den Fernunterricht. Und dann kam der Massentest. Dieser Massentest hat zu einem rapiden Abfall der Fälle geführt, der sich in diesem starken Sprung hier ausdrückt.

Wir hatten vor dem Massentest eine kleine Pressekonferenz abgehalten. In der hatten wir folgendes Szenario dargestellt: Wenn sich viele Südtiroler beteiligen und es gelingt, ca. 70 % der Infektiösen zu isolieren, dann hätten wir uns in etwa diese Entwicklung erwartet. Man sieht, es kommt am Anfang zu einem Abfall, später aber wieder zu einem Anstieg. Das hatten wir JoJo-Effekt genannt, das hat verschiedene Gründe. Dann wieder zu einem sehr raschen Abfall. Wenn Sie diese Linie vergleichen mit der hellblauen, dann stellt man fest, das ist nicht genau deckungsgleich. Es wäre möglich gewesen, hat sich aber nicht realisiert.

Wir hatten damals auch ein weniger optimistisches Szenario dargestellt. Das wäre diese Linie. D. h., wenn man ca. 50 % der Infektiösen isolieren kann und später dann mit einer Reproduktionszahl von 0,8 fortsetzt, hätte sich dieses Szenario ergeben.

Was ist schlussendlich daraus geworden? Hier in der Mitte, so sieht nämlich die aktuelle Situation aus. Wir können davon ausgehen, dass wir hier zwischen diesem zugegebenermaßen sehr optischen Szenario - das die Leute motiviert hat, mitzumachen - und dem eher pessimistischen Szenario genau in der Mitte liegen. Dieser JoJo-Effekt ist deutlich stärker ausgefallen als erwartet. Man kann ihn noch nicht ganz genau erklären. Wir gingen davon aus, dass es hauptsächlich Folgeinfekte in Isolation sind, aber dafür reicht jetzt die Zeit nicht, das zu erklären.

Wenn wir uns hier die Differenz ansehen: Wenn wir davon ausgehen, das wäre ohne Massentests die Situation gewesen, und hier sehen wir, was wir erreicht haben. Wir haben ca. 2.500 - 2.600 Fälle - Sie sehen das im Bericht noch im Detail - mehr herausgeholt, was eine deutliche Reduktion der Last für die Krankenhäuser bedeutet und natürlich auch für die Intensivabteilungen.

Das Ganze könnte jetzt so weitergehen. Man kann aber davon ausgehen, dass es nicht lange so bleiben wird. Wir gehen davon aus, dass vermutlich in fünf bis zehn Tagen die Reproduktionszahl wieder zurück auf 1 kehren wird. Es könnte sein, dass sich das dann auf diesem Niveau hält. Das wäre für das Krankenhaussystem noch akzeptabel. Schön wäre es aber, wenn es ein Weihnachtsgeschenk geben würde und das noch weiter abfallen würde. Wie gesagt, Handel und Gastronomie sind zum Teil wieder offen. Deswegen muss man natürlich auch mit solchen Szenarien rechnen, dass es sich auf einem zwar sehr tiefen Niveau, aber konstant

eingependelt. Das wird man weiter beobachten müssen, um zu sehen, was konkret herauskommt.

Ich zeige Ihnen noch, was das Infektionsgeschehen eingedämmt hat durch die Massentestung. Das ist hier: Die einzelnen Gemeinden pro Tag, also wie viele Gemeinden melden pro Tag einen Fall. Da sieht man, dass es nach der Massentestung zu einem Abfall kam. Das heißt, aus einem diffusen Infektionsgeschehen wurde ein lokalisiertes.

Ich kann Ihnen sagen, was das in Zahlen bedeutet. Mich interessiert diese Zahl, weil sie eine praktische Auswirkung hat. Wenn man vor dem Massentest 20 Personen zufällig ausgewählt hat, zum Beispiel beim Einkaufen (wenn die Geschäfte damals offen gewesen wären), dann hätte man ca. in einem Viertel der Fälle einen Infektiösen angetroffen. Mittlerweile sind es ca. 6,8 %. D. h., es ist immer noch ein Risiko da, aber es ist deutlich reduziert. So kann man sagen, dass man durch den Massentest das Ganze jetzt wieder unter Kontrolle gebracht hat.

Da die Zeit nicht weiter ausreicht, glaube ich, möchte ich an dieser Stelle schließen.

(Hr. Steinegger) Vielen Dank in die EURAC zu Markus Falk. Nun wieder zurück in den Pressesaal, ich bitte Frau Dr.ssa Pagani.

(Dr.ssa Pagani) Einen schönen Nachmittag auch von meiner Seite. Ich möchte Ihnen einen kurzen Einblick in die Materie seitens des Labors geben. Für das Antigenscreening SARS-CoV 19 wurden zwei offizielle Tests Kits eingesetzt, und zwar Abbott Panbio Covid 19 Rapid Tests Device und SD Biosensor Standard Covid-19 Antigentests.

Beide Kits sind im Dokument der Weltgesundheitsorganisation „WHO Emergency Use Listing for In Vitro Diagnostics Detecting SARS-CoV 2“ enthalten. Die Sensitivität und Spezifität sind sehr hoch und werden von den Kit-Herstellern wie folgt genannt: Für das erste Kit 93,3 % für die Sensitivität und 99,4 % für die Spezifität, für das zweite sogar 96,5 % beziehungsweise 99,7 %.

Allerdings hängen diese Werte von mehreren Faktoren ab, also Kontext, Prävalenz, Inzidenz, ob symptomatische oder asymptomatische Testpersonen, Kontaktzeitpunkt, Viruslast usw.

Unter Berücksichtigung dieser Faktoren wurden diese Kits in unserem Labor vorab getestet und für das Antigenscreening als geeignet befunden.

Die gute Nachricht ist, dass von ungefähr 1.500 Personen, die am Antigentest teilgenommen haben, das Antigen-Testergebnis sogar mit dem PCR-Test verglichen werden konnte. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass, wie erwartet, die eingesetzten Antigentests gute Hilfsmittel im Einsatz gegen die Verbreitung des Coronavirus bei Trägern mit hoher Viruslast sind.

(Hr. Steinegger) Ich danke Direktorin Pagani und bitte Herrn Generaldirektor Florian Zerzer ans Pult.

(Dr. Zerzer) Einen schönen guten Abend an alle Südtirolerinnen und Südtiroler. Danke, dass Sie dabei sind und vor allem, dass Sie so mitgemacht haben. Es ist für mich und für Euch alle, glaube ich, ein sehr beruhigendes und schönes Gefühl, in einem Land leben zu können, wo wir gesehen haben, wenn es darauf ankommt, dann stehen die Menschen zu ihrer Verantwortung.

Das ist für mich eines der schönsten Ergebnisse, das uns dieser Massentest gebracht hat. Wir haben gesehen, wenn die Südtiroler merken, es kommt darauf an, dass wir alle unsere soziale Verantwortung ernst nehmen, dass wir zusammenstehen, dann funktioniert es. Deshalb ein großes Dankeschön und ein Kompliment an Sie alle, geschätzte Damen und Herren, die das möglich gemacht haben.

Sie haben es von meinen Vorrednern gehört, zum Teil sehr auch sehr wissenschaftlich: Die höchste europäische Kontrollinstanz für Infektionsgeschehen und Prävention für Infektionskrankheiten hat nach Südtirol geblickt und unsere Experten befragt, wie diese Ergebnisse zustande gekommen sind und was die Ergebnisse sind.

Genauso das Istituto Superiore di Sanità, und sogar die Washington Post hat Südtirol zitiert nach dieser Aktion, genauso wie die Times von London. Wir Südtiroler dürfen stolz darauf sein!

Als Generaldirektor des Sanitätsbetriebs möchte ich dazu sagen, dass es für uns im Südtiroler Sanitätsbetrieb die Rettung war. Ja, nichts weniger als das. Denn, wie Sie an den Zahlen gesehen haben - bei dieser Gelegenheit ein großes Dankeschön an Markus Falk für die

anschauliche Darstellung -, haben diese Zahlen uns in eine Situation gebracht, wo die Krankenhäuser und der Sanitätsbetrieb wieder imstande waren, diese Last und große Herausforderung an Betreuung von Covid-Normalpatienten und Covid-Intensivpatienten zu schultern.

Wir waren, wie der Herr Landesrat eingangs sehr eindrücklich geschildert hat, am 13. November in der Situation, wo wir gesagt haben: „Wenn es gut geht, noch zehn Tage - wenn es schlecht wird, noch acht Tage.“ Das waren die Dimensionen, in denen wir kalkuliert haben, dass wir es noch schaffen, die Patienten angemessen zu betreuen.

Der Bruch mit dieser großen zweiten Welle war die Südtiroler Testaktion. Sie, meine Damen und Herren, haben es ermöglicht, diese vorausberechneten Szenarien von Markus Falk zum Großteil Realität werden zu lassen. Ich möchte nur eine Zahl nennen, Sie können sich alle erinnern: 3.615 positive asymptomatische Patienten sind damals entdeckt und isoliert worden.

Ein kleines Rechenbeispiel: Wir müssen davon ausgehen, dass 5 % von diesen Menschen Krankenhausbetreuung notwendig gehabt hätten, das bedeutet rund 180 Betten, die allein für diese positiv getesteten Menschen notwendig gewesen wären. Und wenn dann noch eine Stufe tiefer gehen: 10 % dieser Personen hätten aller Wahrscheinlichkeit nach intensiv betreut werden müssen, d. h. weitere 18 Intensivbetten.

Wenn Sie nun dieses Rechenbeispiel von Markus Falk weiterspinnen und sagen, diese 3.615 Menschen hätten in 20 Tagen - und ich habe hier eher defensiv gerechnet – rund 75.000 weitere Menschen infizieren können; das bei einem Reproduktionsfaktor, der defensiv gerechnet von mir mit 1,3 angenommen würde. Dann hätten wir von einigen Tausend Betten gesprochen.

Darum wissen Sie, was es bedeutet hätte, wenn dieser Bruch der Welle nicht stattgefunden hätte. Deswegen, aus meiner Sicht gesprochen, ein großer Erfolg, den Sie, geschätzte Damen und Herren, uns beschert haben! Das ist das größte Weihnachtsgeschenk, dass wir uns erhoffen konnten.

Auch weil wir gesehen haben, dass es danach auch möglich war, diese Teillockerung einzuführen. D. h., dass heute ein Weihnachtseinkauf möglich ist und ein gemeinsamer Kaffee

an der Bar. Dass Schulen zum Teil wieder geöffnet worden sind und wir ein Stück weit normales Leben genießen dürfen.

Wenn wir uns jetzt gemeinsam noch ein Weihnachtsgeschenk machen wollen, dann helfen Sie uns in dieser Richtung! Denn, wie Markus Falk gezeigt hat, die Kurve kann tief bleiben, wenn es uns gemeinsam gelingt mit dem „Südtirol-Monitoring“, das nebenbei bemerkt auch auf einer Berechnung von Markus Falk beruht.

Wenn wir unseren Teil mit diesen 4.000 Menschen plus 900 Menschen aus dem Schulbereich hier so umsetzen, dass wir eben dieses Frühwarnsystem aufbauen können, wenn Sie uns helfen und die Regeln so einhalten, wie sie vorgeschrieben sind, dann haben wir eine gute Hoffnung, dass wir dieses Tiefhalten der Kurve gemeinsam schaffen können.

Dankeschön noch einmal von meiner Seite, und bitte helfen Sie uns, dass wir gut über Weihnachten und ins nächste Jahr kommen.

(Hr. Steinegger) Diesen Appell nehmen wir mit. Der Gesundheitsbetrieb spricht von Rettung und hofft auf ein Weihnachtsgeschenk mit einer noch tieferen Kurve.

Ein solches Weihnachtsgeschenk wünscht sich sicher auch Landesrat Dr. Thomas Widmann. Ich bitte um ein kurzes Schlussstatement. Wir wollen noch eine oder zwei Fragen zulassen und haben noch 5 Minuten.

(LR Widmann) Gerne, dann werde ich schnell machen. Im Hinblick auf Weihnachten ist Kontaktreduzierung und die Einhaltung aller Regeln wieder oberstes Gebot. Ich appelliere an das Verantwortungsbewusstsein der Südtirolerinnen und Südtiroler. Unser Verhalten muss konstant sein! Vorsicht ist immer geboten - auch im familiären Kreis, auch wenn es dort schwieriger ist. Es hängt vom Verhalten jedes Einzelnen ab, wie sich die Zahlen weiter entwickeln.

Hier eine Bitte: Man wird sehr oft von Bürgerinnen und Bürgern, aber auch von den Medien gefragt, ob es besser sei, um 18:00 Uhr oder um 19:00 Uhr die Bar zu schließen oder die Restaurants um 19:00 Uhr usw. Das ist nicht die Frage, die sich stellt. Denn wenn wir um 17:00 Uhr die Bar schließen, aber sich schon um 16:00 Uhr 30 Menschen vor der Bar

zusammenschließen ohne Masken und die Verhaltensregeln nicht einhalten, dann ist das das Problem und nicht die Frage der Schließung um 17:00 Uhr oder 18:00 Uhr.

Bitte halten Sie sich an diese Regeln! Eine Pandemie kennt kein Weihnachten, die Situation wird einen Tag davor oder danach nicht anders sein. Dieses Virus wird uns leider so schnell nicht loslassen. Wir müssen damit rechnen, dass es noch einige Zeit bei uns bleibt.

Deshalb: Konstant Regeln einhalten, Hände waschen und desinfizieren, Maske tragen und Abstand halten - dann bin ich überzeugt, dass wir auch die Zahlen konstant halten können, ähnlich wie es Markus Falk uns gezeigt hat. Das Einhalten der Regeln ist das Fundamentale, auch über die Weihnachtsfeiertage.

Dann kann es sein, dass wir den Winter, zwar mit Corona, aber doch konstant überstehen können.

(Hr. Steinegger) Danke sehr, damit sind wir am Ende der Pressekonferenz. Für die Kolleginnen und Kollegen in den Redaktionen: Gibt es Fragen an die anwesenden Referenten?

Wenn es keine weiteren Fragen gibt, dann heißt das, dass wir es entweder sehr gut erklärt haben oder es keinen Bedarf gibt. Dann bedanke ich mich sehr bei den Zuschauerinnen und Zuschauern zuhause, bei den Referentinnen und Referenten, bei Dr.ssa Elisabetta Pagani, bei Generaldirektor Florian Zerzer, Landesrat Thomas Widmann und Senitätsdirektor Pierpaolo Bertoli und bei den Redaktionen und wünsche allen ein schönes Wochenende, aber unter Schutz und mit Vorsicht.

Wir machen 2 Minuten Pause und ich übergebe an die Kollegin Silvia Fabbi, die die Konferenz in italienischer Sprache weiterführen wird.